





# Lebensmittelmotte

-



Epigraph .....	7
Die Beweislast .....	8
Anmeldung .....	15
Sintflut .....	17
Halte die Strassen leer .....	20
Abschlussfeier .....	24
Carte de légitimation .....	26
Die Einladung .....	28
Die Schwerkraft der Verhältnisse .....	32
Notstand .....	35
Grundbedürfnisse .....	37
Epilogue: Weiterleben.....	39
Literaturverzeichnis .....	51
Widmung .....	53



# Epigraph

Am Ende des Berichts schaut er von dem Blatt Papier in seiner Hand auf und blickt direkt in die Kamera:

„Wie können wir Ihnen Napalm im Einsatz und wie können wir Ihnen Napalm-verletzungen zeigen? Wenn wir Ihnen ein Bild von Napalmverletzungen zeigen, werden Sie die Augen verschliessen. Zuerst werden Sie die Augen vor den Bildern verschliessen. Dann werden Sie die Augen vor der Erinnerung daran verschliessen. Dann werden Sie die Augen vor den Tatsachen verschliessen. Dann werden Sie die Augen vor den Zusammenhängen verschliessen. Wenn wir Ihnen einen Menschen mit Napalmverletzungen zeigen, werden wir Ihre Gefühle verletzen. Wenn wir Ihre Gefühle verletzen, dann kommt es Ihnen vor, als führten wir Napalm an Ihnen und auf Ihre Kosten vor. Wir können Ihnen nur eine schwache Vorstellung davon geben, wie Napalm wirkt.“ [1]

# Die Beweislast

Thomas, einer der zwölf Jünger, der auch Zwilling genannt wurde, war nicht dabei. Deshalb erzählten die Jünger ihm später: „Wir haben den Herrn gesehen!“ Doch Thomas zweifelte: „Das glaube ich nicht! Ich glaube es erst, wenn ich seine durchbohrten Hände gesehen habe. Mit meinen Fingern will ich sie fühlen, und meine Hand will ich in die Wunde an seiner Seite legen.“ Acht Tage später hatten sich die Jünger wieder versammelt. Diesmal war Thomas bei ihnen. Und obwohl sie die Türen wieder abgeschlossen hatten, stand Jesus auf einmal in ihrer Mitte und grüßte sie: „Friede sei mit euch!“ Dann wandte er sich an Thomas: „Leg deinen Finger auf meine durchbohrten Hände und sieh sie dir an! Gib mir deine Hand und leg sie in die Wunde an meiner Seite! Zweifle nicht länger, sondern glaube!“ Thomas antwortete: „Mein Herr und mein Gott!“ Da sagte Jesus: „Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Wie glücklich können sich erst die schätzen, die mich nicht sehen und trotzdem glauben!“

Johannes 20:24-29



Die tiefsitzende Reaktion weigert sich, nachzulassen, da ich auf diesen Präzedenzfall aufmerksam gemacht wurde und Caravaggios anschaulicher Darstellung des Austauschs ausgesetzt bin.

Das erste Mal, als wir uns trafen, war durch eine SMS, vermittelt durch unsere Verbindung zu einem gemeinsamen Freund. Wir waren uns völlig fremd, aber sie musste das Trauma beschreiben, das sie erlebt hatte, als sie anfang, um Hilfe zu bitten, wohl wissend, dass es keine Garantien für Vertrauen oder ein positives Ergebnis gab oder ob das Teilen ihrer Realität weiteren Schaden anrichten würde. Gewisse Realitäten lassen sich daran erkennen, wie eine Stimme schwankt, innehält und Einzelheiten erzählt. Bestimmte Realitäten, die mich an meine eigene Motivation erinnern, mein Heimatland vor Jahren um jeden Preis zu verlassen, und eine Erinnerung daran, dass ich mich heute auf diesem Weg befinde, da ich es grösstenteils versäumt habe, irgendjemandem zu berichten, was damals passiert ist. Ich spare Platz für sie. Es wird eine lange und anstrengende Reise sein, aber sie ist stark; das kommt auch durch ihre Stimme.

Depression wurde als die Unfähigkeit definiert, Zugang zu dem zu haben, was nötig ist, um sich in seiner unmittelbaren Umgebung wohl zu fühlen. Aufbauend auf dieser Arbeitsdefinition wurde argumentiert, dass die Fähigkeit oder Entscheidungsfreiheit, Lösungen zu suchen, die den eigenen Bedürfnissen besser entsprechen, ein grundlegendes Menschenrecht ist. Der aktuelle Stand der Ein-

wanderungspolitik kontrolliert und bestraft jedoch weitgehend bestimmte Personengruppen, wenn sie Entscheidungen treffen, die eine grenzüberschreitende Mobilität einhalten. Beihilfen für den Aufenthalt ausserhalb des Heimatlandes, die durch die Geburtsbedingungen oder eine Geburtslotterie und nicht durch den Verdienst bestimmt werden, unterliegen den nationalen Gesetzen, die dann von Einzelpersonen ausgelegt und umgesetzt werden.

*Hast Du schon einmal mit jemandem kommuniziert und festgestellt, dass Du missverstanden wurdest?*

*Gab es Gelegenheit für einen weiteren Austausch, um zu einem gegenseitigen Verständnis zu gelangen?*

*Wie würdest Du dich fühlen, wenn sich die Person weigern würde, zuzuhören aber ihre Interpretation, die nicht angefochten werden kann, dein Recht bestimmt, irgendwo zu leben?*

Während alle Migrant:innen eine zugrunde liegende Motivation teilen, ihre aktuelle Situation durch Mobilität zu verbessern, werden sie oft in zwei Gruppen eingeteilt: Asylsuchende und diejenigen, die nach besseren wirtschaftlichen Möglichkeiten suchen [2].

Damit ein Flüchtlingsantrag erfolgreich ist, muss der Antragsteller in einem Gerichtsverfahren nachweisen, dass er eine glaubwürdige Angst vor Strafverfolgung erlebt hat. In der Realität bedeutet dies, dass jemand, der ein Trauma erlebt hat und möglicherweise noch in unmittelbarer Gefahr ist, völlig Fremde, davon überzeugen muss, dass er überhaupt einen Antrag auf Flüchtlingsstatus stellen darf. Die Chance, von der UNO als Flüchtling anerkannt zu werden, setzt für bestimmte Staatsangehörige voraus, dass sie nach der traumatischen Erfahrung zunächst in ein Nachbarland fliehen müssen, um sich dies von aussen bestätigen zu lassen, bevor sie in ihr Wunschland weiterziehen können. Jedes Mal muss sich der Antragsteller gegenüber Fremden wiederholt an sein Trauma in allen Einzelheiten erinnern, wodurch die Erfahrungen in eine Reihe von Tatsachen zerlegt werden, die später zu Fragen umgearbeitet werden, um ihre Glaubwürdigkeit zu bewerten, bevor eine weitere Gruppe von Fremden darüber urteilt ob seine oder ihre Angst berechtigt genug für Asyl ist. Im Rahmen der kontradiktorischen Entscheidung zur Beurteilung von Ansprüchen ist ein aggressives Kreuzverhör das Instrument, das eingesetzt wird, um festzustellen, ob der Antragsteller oder die Antragstellende hinreichend

glaubwürdig antwortet [3]. Eine Entscheidung kann Jahre dauern, ohne dass die Unsicherheit, die das Verfahren mit sich bringt, aufgefangen wird, was eine weitere Schicht psychologischen Traumas hinzufügt.

*Hast Du schon einmal ein Ereignis erlebt, das Dich so traumatisiert hat, dass die Details nur noch bruchstückhaft oder gar nicht wiederkamen?*

*Wie lange hat es gedauert, bis Du offen über den Vorfall sprechen konntest?*

*Gab es Unstimmigkeiten zwischen dem Zeitpunkt, an dem Du zum ersten Mal offengelegt hast, was passiert ist, und später?*

*Wenn Du eine begründete Angst vor Verfolgung hättest, wärst Du dann in der Lage, einen formellen Bericht zu erstatten, indem Du einem Fremden von deinen Erfahrungen erzählst, und die Details als Grundvoraussetzung für das Recht, woanders zu leben, noch einmal durchzuleben?*

*Muss jemand, der ein Trauma erlebt hat, seinen Richtern erlauben, ihre Finger in die Wunde zu legen, damit ihm geglaubt wird?*

*Wärst Du, nachdem Du deine Realität geteilt hast, in der Lage, dich mit einer negativen Entscheidung abzufinden, wenn dies bedeuten würde, dass dein Antrag auf sicheren Hafen in den Augen des Gesetzes abgelehnt wurde?*

Aufbauend auf diesen Gedankengängen wird es realistischer, sich vorzustellen, dass die Barriere für den Zugang zu Sicherheit durch das Asylverfahren übermässig hoch ist und ein unzumutbarer Weg für jemanden sein kann, der ein erhebliches Trauma erlebt hat. Die Angst vor Verfolgung kann nicht davon abgezogen werden, wie man auf ein Trauma reagiert. Es ist dann wohl auch realistisch, Raum für die sehr reale Möglichkeit zu lassen, dass eine Untergruppe von Wirtschaftsmigranten auch ausreichende Traumata als entscheidende Faktoren mit sich bringt, um ihre Heimat zu verlassen. Wenn wir unsere Gedanken weiterhin im Rahmen von Dichotomien organisieren, werden Wirtschaftsmigranten, die nicht als Flüchtlinge anerkannt werden, weiterhin ihr Trauma neben den Belastungen von Studium und Arbeit im Ausland ertragen müssen. Werden diese Forderungen nicht erfüllt, bedeutet dies die Ausweisung.

In einem Meer von Zweifeln streckst Du deine Hände aus.....

# Anmeldung

Während das amtliche Dokument den elektronischen Aufenthaltstitel als freiwillige Option anbietet, weist die Ausländerbehörde darauf hin, dass das Verfahren verpflichtend ist. Du bist vor weniger als einer Woche in einem neuen Land angekommen. Das Gespräch wird auf Deutsch geführt, ohne dass es die Möglichkeit gibt, eine weitere Person hinzuzuziehen, die bei Übersetzungen unterstützen kann. Der Termin für die Aufenthaltserlaubnis wurde per Brief mitgeteilt. Es wird erwartet, dass der Antragsteller oder die Antragsstellerin zur angegebenen Zeit vor Ort ist und im Flur wartet, bis sein oder ihr Name aufgerufen wird. Die nummerierten Türen zu den Büros sind geschlossen, ohne Fenster, Namen oder Zeichen, die bestätigen, dass man am richtigen Ort angekommen ist. An der Wand hängt keine Uhr.

Bewerber:innen überprüfen regelmässig ihre eigenen Uhren und Natels. Die auf dem Brief angegebene Zeit ist bereits verstrichen – oder doch nicht? Der Zweifel setzt sich durch und überwiegt jedes Detail. Vielleicht haben sie sich in der Uhrzeit, im Datum, im Gebäude, oder der Zimmernummer des Termins teilweise oder vollständig geirrt? Das erneute Lesen des Einladungsschreibens hilft, einige der Zweifel für einen Moment zu zerstreuen. Aber wie bringt man die Informationen auf dem Blatt Papier

mit der Realität in Einklang, auf unbestimmte Zeit in dem noch immer leeren Flur zu sitzen und zu warten? Ist überhaupt jemand hinter der Tür?

Es ist Nachmittag, obwohl es weder Fenster noch Tageslicht gibt, um dies zu bestätigen. Es kommen weitere Bewerber:innen, manche mit kleinen Kindern. Das WC ist ein paar Meter entfernt, aber niemand wagt es, den eigenen Platz zu verlassen. Die frühesten Bewerber:innen haben gewartet, seit das Gebäude vor Sonnenaufgang seine Türen öffnete. Als schliesslich dein Name gerufen wird, trittst Du ungläubig, erleichtert und den Tränen nahe ein. Du versuchst, alle Anweisungen in einer neuen Sprache zu befolgen und dich an alles zu halten, was von dir verlangt wird, um die Wahrscheinlichkeit zu minimieren, dieses Büro erneut aufsuchen zu müssen. Da diese Ausländerbehörde das elektronische Aufenthaltstitelverfahren zwingend vorschreibt, lässt Du dir zum ersten Mal Fingerabdrücke abnehmen, eine Prozedur, die ansonsten Strafverfahren vorbehalten ist.

Der Aufenthaltstitel wird erteilt. Gültig für 12 Monate.



# Sintflut

Als wir unseren Kollegen im Studentenwohnheim zum ersten Mal besuchten, begrüßte er uns herzlich an der Tür seines Zimmers und bot uns frisch aufgebrühten Tee aus Blättern an, die er aus seiner Heimat mitgebracht hatte. Es war eine Ehre für jeden, spärliche Erinnerungen an die Heimat zu teilen, die über die Dauer von zwei Jahren im Ausland sorgfältig eingeteilt werden sollten. Zwischen kaputten und ausrangierten Möbeln lernten wir uns kennen, erfuhren von den Beweggründen, die uns alle dazu veranlassten, uns in diesem Moment hier zu befinden, mit gemeinsamen Hoffnungen und beunruhigenden Unsicherheiten. Das letzte Tageslicht verweilte über dreibeinigen Stühlen, einem schiefen Kleiderschrank und einem unansehnlichen Tisch, bevor der Raum in Halbdunkel getaucht wurde.

Angesichts unserer Namen und Gesichter lernten wir bald, unsere Erwartungen anzupassen. Dankbar, überhaupt zu Besichtigungen eingeladen zu werden, zu akzeptieren, in den Besitztümern anderer zu leben und uns ihren Zeitplänen und Bedürfnissen anzupassen. Befristet und möbliert.

Der Van kam bei der Adresse auf dem Mietvertrag an. Wir hatten vor meiner Ankunft online Vorkehrungen getroffen. Als meine Studienkolleg:innen zu ihren Wohnorten in diesem neuen Land weiterreisten, klingelte ich und wartete gespannt, bereits erschöpft von der ganzen Tagesreise. Ein älterer Mann spähte vorsichtig durch die Vorhänge des Fensters, bevor er die Tür ganz leicht öffnete, und wollte wissen, was ich wollte. Nachdem ich in Vorbereitung auf einen solchen Anlass ein wahrscheinliches Gespräch auf Niederländisch vorbereitet hatte, bezog ich mich auf unsere Korrespondenz. Das kaum sichtbare Gesicht beobachtete mich weiter, bevor es verlangte, meinen Pass zu sehen. Ich hielt ihm die Seite meines Passes hin, während er mein Foto prüfte. Kann ich zu meiner eigenen Sicherheit dasselbe von ihm verlangen?

Widerwillig liess er mich schliesslich eintreten, aber nicht ohne zu kommentieren, dass ich nicht seiner Vorstellung davon entsprechen würde, wie man aus meinem Heimatland aussehen sollte. Als ob ich mich irgendwie darin getäuscht hätte, wer ich bin. Als ich die Treppe zu meinem Zimmer hinaufstieg, trug ich die Last seiner Enttäuschung und seines Misstrauens mit mir. Er stand am Türrahmen, als ich das Abendessen zubereitete, und achtete auf Fehler, die ein Grund für einen Rauswurf sein könnten. Der Raum selbst war mit alten Möbeln und staubigen Gegenständen gefüllt. Aus Angst, irgendetwas anzufassen, das mir nicht gehörte, schuf ich mit einem ausgepackten Koffer einen kleinen Platz in der Mitte des Zimmers.

Zu seiner spürbaren Erleichterung trennten sich unsere Wege nach zwei langen Wochen.

---

Wir würden uns auf absehbare Zeit weiterhin den Raum mit Variationen von ungewohnten und oft aufdringlichen Silhouetten teilen. Nach jedem Umzug folgt auf die erste warme Tasse Tee eine vorübergehende Erholung. Die unverarbeiteten Erfahrungen werden abgeheftet, um Platz für die täglichen Anforderungen zu schaffen. Am Ende ruhigerer Tage, nachdem reguläre Fristen eingehalten und Prüfungen abgelegt wurden, tauchen sie unerschütterlich für einen Besuch wieder auf.

*Wie kann ich erklären, warum es sicherer ist, einfach allein zu sein?*

# Halte die Strassen leer

Die Anbringung des Familiennamens an den öffentlich zugänglichen Briefkästen und Klingeln ist zwingend erforderlich, damit behördliche Dokumente zugestellt werden können. Die Vorschrift bietet einen flüchtigen Eindruck von der ethnischen Zusammensetzung eines bestimmten Viertels und seiner Bewohner:innen. Mit meinem Namen zur Strasse gewandt, warte ich auf die Ankunft einer neuen Aufenthaltserlaubnis.

Mitten in der Prüfungsvorbereitung erhalten wir eine Beratung von der Universität. Die E-Mail ist sorgfältig formuliert und ermutigt ausländische Studierende, Vorsicht walten zu lassen und unnötige Ausflüge ins Freie in den kommenden Tagen zu vermeiden. Unter Student:innen, die Erfahrungen aus früheren Jahren gemacht haben, kursiert der informelle Ratschlag, genug Essen für mindestens eine Woche im Haus vorrätig zu haben.

---

Die Besucher:innen ändern aufgrund des starken Polizeiaufgebots am Hauptbahnhof ihren Kurs und steigen an der nächsten Haltestelle aus, 850 m von der Wohnung entfernt. Meine Mitbewohnerinnen sind am Vorabend zu ihren Familien abgereist; ich bin die Einzige, die zurückbleibt. Mit gewisser Besorgnis beobachte ich den Live-Ticker, da die Schätzung in die Hunderte geht. Die Spannung wird durch den schroffen und unregelmässigen Schrei von Summern auf der ganzen Straße unterbrochen. Es gibt Geschrei und das Geräusch von zerbrochenem Glas. Ich bleibe in der Küche, fern von den kahlen Fenstern ohne Vorhänge. Ich denke an meine Freund:innen in der Heimat. Für einen Moment denke ich darüber nach, jemanden anzurufen, aber was würde ich sagen? Was würde es anderes bewirken als Besorgnis auszulösen?

Mein Verstand versucht vor der unmittelbaren Bedrohung ins Hypothetische zu flüchten. In jedem Fall ist

es besser zu wissen, wo ich nicht willkommen bin. Es ist beunruhigender, wenn das Gefühl unausgesprochen bleibt und sie erschöpft zurückbleiben und sich auf jede Möglichkeit vorbereiten. Der Summer ertönt erneut und reißt mich zurück in die Realität.

*Was könnte ich konkret tun, wenn das Fenster zerbricht oder die Besucher:innen durch die Tür kommen?*

Identität ist die Art und Weise, wie man sich selbst sieht und sein Ortsgefühl definiert. Zugehörigkeit bedeutet, in einer bestimmten Situation bestehen zu können, basierend darauf, wie (ein Kollektiv) von Anderen eine Person nach bestimmten Massstäben sieht und entscheidet, ob sie akzeptiert oder abgelehnt wird [4]. Lacan [5] fordert uns auf, uns vorzustellen, vor einer weiblichen Gottesanbeterin zu stehen, ohne zu wissen, wie wir betrachtet werden. Wir kennen vielleicht sehr gut unsere eigene Identität, aber angesichts der Tatsache, dass männliche Mantis von weiblichen verschlungen werden, nachdem ihre Rolle im Paarungsritual erfüllt ist, besteht eine echte Gefahr, wenn man falsch identifiziert wird. Müdigkeit und Angst sind konstant, wenn sie mit anhaltender Ablehnung konfrontiert werden, die auf vorgefassten Meinungen hinsichtlich äußerer Erscheinungen und oberflächlicher Information basiert.

—

Tausende Anwohner:innen bilden am Abend eine solidarische Menschenkette. Als ich endlich die Wohnung verlasse, um meine Abschlussprüfungen zu schreiben, ist mein Familienname vom Namensschild der Türklingel gekratzt.

# Abschlussfeier

Der Countdown startet in jenem Moment, in dem eine Abschlussarbeit erfolgreich verteidigt wurde. Noch bevor ein offizielles Zeugnis gedruckt wird, wird ein vorläufiges Schreiben mit dem Fertigstellungsdatum zusammen mit dem bekannten Dokumentenpaket bei der örtlichen Ausländerbehörde eingereicht.

Wir sitzen nebeneinander und warten. Neue Absolvent:innen erkennen sich untereinander an einer Mischung von Erschöpfung, Frustration und Unsicherheit. Glückwünsche werden leise über den ansonsten stillen Raum hinweg ausgetauscht. Beamte überprüfen regelmässig unsere Dokumente, wobei wir auf unser Herkunftsland und den aktuellen Visumsstatus reduziert werden.

Diejenigen mit Vertragsverlängerung haben noch ein paar Monate Zeit, um Pläne zu schmieden. Diejenigen, die bleiben möchten, müssen gegen die Zeit antreten, die in sechs Monaten abläuft, um nach dauerhafteren Stellen zu suchen. Das heisst, wenn ein Visum zur Arbeitssuche rechtzeitig oder überhaupt erteilt wird. Ausgedehnte Camping-Ausflüge zum Entspannen oder Zeit für eine Heimreise zu Freunden und Familie werden nicht stattfinden.



Die Feier geht morgen früh im Arbeitsamt weiter.

# Carte de légitimation

Mit einem weniger als eine Woche gültigen Visum für die Jobsuche nach dem Abschluss bedeutete die Unterzeichnung des neuen Vertrags, dass ich weiterhin in der Nähe von Freund:innen und in einer Stadt bleiben konnte, die ich zu lieben gelernt hatte. Es bedeutete auch, die letzten vier Aufenthaltsjahre auf null zurückzusetzen. Bei der Stadt abgemeldet, aber Sozialabgaben zahlend. Eine Zukunft aus befristeten Verträgen, die jeweils für sechs bis elf Monate ausgestellt werden. Ein Gespenst ohne Adresse.

Zum Zeitpunkt der Pensionierung kann ein Carte de légitimation (CDL)-Inhaber über 55 Jahre, der vor seiner Pensionierung mindestens fünf Jahre in der Schweiz gelebt hat, eine B- oder C-Bewilligung beantragen [6]. Die Organisation oder der Arbeitgeber müssen vor Vertragsende eine Kulanzfrist von drei Monaten beantragen, damit der CDL-Inhaber genügend Zeit für die Beantragung hat. Der Antragsteller oder die Antragsstellerin muss ausreichende Mittel zum Lebensunterhalt und eine gute Integration in der Wohngemeinde nachweisen. Gute Französisch- oder Deutschkenntnisse sind ebenfalls erforderlich. Über die Erteilung der C-Bewilligung entscheidet das Staatssekretariat für Migration in Bern.

Ein Netz von Abhängigkeiten und bedingten Anweisungen. Eine Zukunft, die auf der Diskretion und der Willkür anderer basiert.

---

Ein halbes Jahr später sehe ich im Bärner Brocki zwei Bücher nebeneinander: Paul Klee in Bern und in München. Zwei neue Verträge nebeneinander auf meinem Schreibtisch in denselben Städten, der erste für weitere sechs Monate und der zweite für mindestens drei Jahre. In einer Stadt, in der ich mich niederlassen wollte, aber einer nicht nachhaltigen Lebensweise ausgeliefert war, und in einer Stadt, in die ich nie zurückkehren wollte, die aber jetzt einen Anschein von Sicherheit bot. Ich starre auf die beiden Buchdeckel, um ein Zeichen zu finden. Eine Art Rorschach-Test.

# Die Einladung

Es beginnt damit, dass man online, per Telefon oder per E-Mail keinen Termin vereinbaren kann. Bleibt nur noch die persönliche Vorstellung. Um 7:30 Uhr öffnen die Türen. Um 6 Uhr morgens bildet sich bereits eine Schlange von etwa hundert Bewerbern. Es ist an diesem Tag unter Null Grad und trotz der Vorbereitungen spüre ich nach einigen Stunden des Stehens im Freien kaum etwas ausser Demut. Es ist zu kalt zum Lesen, Denken oder Reden. Kurz bevor sich die Türen öffnen, stürmt eine Gruppe von Bewerber:innen nach vorne. Wer in der Schlange steht, sieht müde zu, vielleicht mit Angst oder stiller Empörung, wie unausgesprochene Regeln missachtet werden. Als sich die Türen endlich öffnen, schlängelt sich die Warteschlange vom Gebäude bis zur 500 m entfernten U-Bahn-Station und fast tausend Bewerber:innen strömen hervor. Jeder anfängliche Anschein von Ordnung löst sich schnell auf, wenn die sich Bewerbenden die Treppen hinauf stürmen und dabei ältere Menschen, Frauen, Kinder und Männer verschiedener Nationalitäten mitnehmen.

Das Gebäude befindet sich im Bau. Das auffällige und offiziell aussehende Schild, das die Besucher zur Ausländerbehörde im zweiten Stock leitet, ist falsch, wurde aber nicht entfernt. Ich befolge irrtümlicherweise seine

Anweisungen, zusammen mit einigen Neuankömmlingen. Der Strom von Bewerber:innen drängt weiter nach vorne, während ich versuche, mich ihnen anzuschliessen, mit der Erkenntnis, dass die frühen Morgenstunden, die draußen mit Warten verbracht werden, umsonst waren. In der vierten Etage herrscht völliges Chaos. Sicherheitskräfte schreien alle an, sich weiter vorwärts zu bewegen, um eine einzige Linie zu bilden. Weitere Anweisungen gibt es nicht. Die Reihe der Bewerber:innen, die draußen waren, bildet sich jetzt drinnen und wird immer länger, jeder von uns geht aneinander vorbei mit dem mulmigen Gefühl, dass wir es wahrscheinlich an einem anderen Tag noch einmal versuchen müssen, da das Büro in wenigen Stunden wieder schliesst.

Wir warten.

Wir warten, weil wir keine Termine haben und dies die einzige Möglichkeit ist, mit einer Person zu sprechen, anstatt die Online-Terminseite für eine zufällige Absage zu aktualisieren. Anstatt Emails zu schreiben, die wochenlang nicht beantwortet werden. Die Zeit für die uns gewährten temporären Einreisevisa läuft ab. Denn obwohl wir offizielle Einladungsschreiben erhalten haben, um in diesem Land zu studieren oder zu arbeiten, können wir uns ohne gültige Erlaubnis nicht legal aufhalten.

Die Bauarbeiten beginnen um 8 Uhr. Bohrgeräusche lassen Wände und Böden erzittern. Das Bohrgeräusch in deinen Ohren. Einige der kleineren Kinder fühlen sich

zunehmend unwohl. Der Mann vor mir stellt sein Hörgerät ab. Wir fangen an Handynummern auszutauschen. Es gibt einen etwas ruhigeren Raum in einem anderen Teil der Etage, in dem Eltern den Kleinen eine vorübergehende Erholung bieten und andere Bewerber:innen sich eine Weile hinsetzen und ausruhen können. Inmitten von Chaos und Unsicherheiten werden auch informelle Versprechen eingelöst. Jemand verhandelt diesen Plan mit den Sicherheitsbeamten und zum Glück wird die Vereinbarung genehmigt.

Ich erreiche um 11:00 Uhr die vorderste Linie am Hauptserviceschalter. Es fühlt sich surreal an, endlich mit einer echten Person sprechen zu können. Angesichts der Müdigkeit, des Baulärms und der Schwere der Situation bin ich desorientiert. Die Beamtin spricht schnell, gelangweilt, gereizt. Sie spricht Deutsch in einem Dialekt, an den ich mich noch nicht gewöhnt habe. Ich frage sie höflich, ob sie langsamer sprechen oder bestimmte Wörter wiederholen könnte, aber sie lehnt ab. Sie schaut auf mein vorläufiges Visum und sagt nein, Sie sind in der falschen Reihe, Sie müssen in ein anderes Büro gehen. Sie schreibt eine E-Mail-Adresse auf ein Stück Papier, eine andere als die auf der Website. Das Büro öffnet nur dienstags und donnerstags für zwei Stunden. Auf Wiedersehen. Ich bin noch nicht bereit zu gehen und bitte sie, in meinem Namen zumindest eine E-Mail von ihrem Konto zu senden, um zu zeigen, dass ich stundenlang allein auf eine Nummer gewartet habe. Sie weigert sich. Das gehöre nicht zu ihrer Stellenbeschreibung.

Ich spüre, wie etwas in mir zerbricht. Mit dem Stück Papier zurück in die Wohnung. Bleibt noch ein halber Arbeitstag. Ich versuche, mich auf die Aufgabe vor mir zu konzentrieren. Am Donnerstag muss ich um Urlaub bitten, um es noch einmal zu versuchen. Auf meine E-Mail an die Adresse, die sie mir gegeben hat, gibt es keine Antwort.

In den Abendnachrichten appelliert die Bundeskanzlerin an die Bürger:innen und Anwohner:innen, möglichst zu Hause zu bleiben. Ich denke an die Bewerber:innen, die mit mir in der Schlange stehen, jeder mit einem offiziellen Einladungsschreiben. Manche eilen voran, weil es sich nicht jeder leisten kann, langsamer zu werden. Denn hier zählen nur Ergebnisse und das Fehlen einer gültigen Genehmigung bedeutet, das Land verlassen zu müssen. Nach weiteren zwei Wochen vergeblicher Versuche wurde das Büro aufgrund der Corona-Pandemie geschlossen.

# Die Schwerkraft der Verhältnisse

Ein Termin wurde schliesslich nur mit Hilfe des Vaters meines Freundes gewährt, der in seiner Eigenschaft als Anwalt einen Brief für mich schrieb. Obwohl ich erleichtert bin, weiss ich, dass es andere gibt, die das Bewerbungsverfahren nicht überstehen, und kann mir die Folgen für sie und ihre Familien nur vorstellen.

Der genauen Kopie des Antrags, den ich per E-Mail an die Ausländerbehörde geschrieben hatte und der seit Wochen unbeantwortet blieb, wurde ein juristischer Briefkopf beigefügt. Am nächsten Tag wurde mir ein Termin gewährt.



Es wird immer schwieriger, alltägliche Aufgaben zu bewältigen. Vom Telefonieren über den Arztbesuch bis hin zum Bewerbungsgespräch für eine Wohnung. Freunde bieten ihre Kontaktdaten als Referenzen und ihre Zeit an, um die Hürden zu senken. Im Laufe der Zeit wird eine gewisse Art erlernter Hilflosigkeit durch das Wissen gefördert, dass meine eigenen Bemühungen nicht zu den gleichen, wenn überhaupt brauchbaren Ergebnissen führen werden. Es untergräbt den Ritus des Übergangs ins Erwachsenenalter, die Fähigkeit, seine Bedürfnisse zu äussern und die grundlegendsten Aufgaben selbständig zu bewältigen. Voraussetzung für mein Bleiberecht ist die Bereitschaft eines Bürgen in Form eines örtlichen Arbeitgebers oder eines Ehepartners, meinen Antrag zu unterstützen. Um die nächsten zwei bis fünf Jahre zu überleben, sollte ich mich zurückhalten, umgänglich bleiben und alle Anfragen annehmen, die mir in den Weg kommen.

„Auf öffentlichen Karten des Libanon – gedruckt oder online – werden Flüchtlingslager oft als graue Kleckse dargestellt, ohne detaillierten Strassenplan. Nützliche Karten von Bourj Al Shamali existieren, aber sie werden von internationalen Organisationen streng gehütet, da sie die Verbreitung solchen Wissens als Sicherheitsrisiko betrachten. Das erklärt zum Teil das ungeplante Wachstum. Ohne Karte zu leben bedeutet, ohne Zukunft zu existieren, in einem Raum, der für immer unbekannt bleibt.“ [7]

Ich frage mich, ob es für einen Menschen ohne Namen eine Zukunft geben kann. Ich frage mich, ob mich durch meine Versuche, unauffällig zu leben, überhaupt noch jemand sehen kann.

# Notstand

Sie träumte davon, in den Bergen zu wandern, als die Nachrichten über die ungerechte Behandlung ausländischer Studierender durch Einheimische auf ihren Fluchtversuchen vor dem Krieg die Runde machte [8,9].

Die Träume gipfelten in einem Albtraum, angeheizt durch aktuelle Ereignisse und die Fragen und Kommentare, mit denen sie täglich konfrontiert wird, über ihren Herkunftsort und für was andere sie hielten. In diesem Traum bittet sie die Grenzbeamten mit einem Ordner voller chronologisch geordneter Papiere, die ihre Verdienste für die Gast- und Nachbarländer dokumentieren, und einem sauberen Strafregister, Renten- und Gesundheitsbeiträge, aktuelle Steuerbescheide, Nachweis ausreichender Mittel, Nachweis des Engagements in der Gemeinschaft, Referenzschreiben und Akkreditierungen. Ein Mietvertrag mit Wohnberechtigung des Vermieters, obwohl das Gebäude bereits zerstört ist. Seiten, die den Torwächtern hoffentlich ihre Berechtigung bestätigen würden, um somit eine Chance auf eine unmittelbare Zukunft zu haben. Die Beamten werfen einen Blick auf sie und den Namen auf dem Ausweis. Abgelehnt mit einer Handbewegung.

Das fühlbare Geräusch von Beschuss hält an. Eine Ka-

kophonie von Berufsbezeichnungen und Zeugnissen, die im Hintergrund vergeblich gerufen werden. Persönliche Meilensteine und Identitäten entkommen mit Verzweiflung und Schrecken dem Chor der Stimmen. Die Grenze ist offiziell offen, aber wir müssen warten, bis jemand anderes entscheidet, dass unsere gemeinsame Erfahrung des Krieges auch ein gültiger Grund für eine sichere Durchreise ist. In einem verzweifelten und bedauerlichen Plädoyer: *Was müssen wir tun, um die gleichen grundlegenden Voraussetzungen zu haben? Warum dürfen wir nicht?*

Aber macht es einen Unterschied, ob wir es schaffen, aus diesem besonderen Albtraum aufzuwachen? Für die Antwort müssen wir nur auf die vorherigen Kapitel zurückblicken und dann wieder nach vorne blicken.

Jus sanguinis.

Nachweis über geleistete Pflichtbeiträge.

# Grundbedürfnisse

Es war die letzte Nacht in dem Zimmer, das wir in den letzten vier Jahren geteilt hatten. So viel hat sich in dieser Zeit verändert. Zuerst war da die Pandemie, kurz nachdem ich Anfang Januar nach München gezogen war. Das einzige, was den Umzug erträglich machte, war die Möglichkeit, hierher zurückzukehren, wann immer ich die Energie aufbringen konnte, den 6-Stunden-Bus in eine Richtung zu nehmen und mich auf mein Gefühl der Verpflichtung zu stützen, die Rückreise anzutreten. Ich musste mir einfach die Mühe machen. Es lag an mir, dies zu ermöglichen. Wenn der Bus oder später der Zug von Bern abfuhr, fing ich an, hemmungslos zu weinen, bis die Stadt verschwand. Ich erinnere mich, dass ich aus dem Fenster zu jenseitigen Bergszenen schaute und mich leer fühlte, nichts. Bis März wurde in Bayern der Lockdown umgesetzt und wir haben weiterhin zuhause gearbeitet. Es war das erste Mal, dass ich spürte, wie Verzweiflung in Zeitlupe einsetzte. Ich hatte überhaupt kein Recht, als Tourist über die Grenze in die Schweiz zu reisen. Schliesslich wurde die Sperre aufgehoben, aber nicht ohne mir zu zeigen, wie prekär meine Position war. Seither bin ich, wann immer es mir möglich war, Urlaub von der Arbeit zu nehmen, nach Bern zurückgekehrt, ziellos durch die Strassen, den Wald oder den botanischen Garten gelaufen, mehrmals am Tag in die Migros gegangen, an der

Aare gesessen und überhaupt ins Nichts gestarrt. Wie jemand, der vor Trauer den Verstand verloren hatte und nicht mehr wusste, wie er sich eine Zukunft vorstellen sollte.

Nun stand meine Freundin bei ihrer Familie im Türrahmen. Die Stadt und dieser Ort werden ohne sie nicht mehr dasselbe sein. Ich werde in ein paar Stunden aufbrechen, wenn es Tag wird, ohne zu wissen, ob oder wann ich jemals zurückkehren würde. Es wäre jetzt nicht so einfach ohne einen Ort, den ich mein Eigen nennen könnte, nicht einmal für eine Nacht. Der Preis war zu hoch, um all die ungelösten Gefühle noch einmal Revue passieren zu lassen und weiter Hoffnung zu hegen. Ich fragte, ob sie ein Foto gemacht hätte - nein, antwortete sie, könntest du mir eins machen mit dem Morgenlicht, mit Blick in den Garten? Ich merkte, dass ich auch zu lange gewartet hatte – das Mobile, das sie gebastelt hatte, war bereits weggepackt und es war dunkel geworden.

Wir winken ihr zum Abschied, bis sie hinter der Treppenkurve verschwindet. Ich gehe zum Küchenfenster und winke ein letztes Mal. Dieser Zwang, noch einen Moment länger durchzuhalten, überrascht mich. Da alle Möbel verschwunden sind, gibt es keinen anderen Ort zum Sitzen als auf dem nackten Boden, genau wie an dem ersten Abend, an dem ich vor all den Jahren in Europa ankam. Mit dem Rücken zur Wand fange ich an zu schreiben..  
*adieu.*

# Epilogue: Weiterleben

Während der Aufzeichnung dieser Erfahrungen, zögere ich den Prozess als völlig kathartisch zu charakterisieren. Auf jeden Fall müssen dabei Details, die ruhen, wieder an die Oberfläche kommen dürfen, Narben müssen wieder geöffnet, Wunden untersucht, präsentiert und validiert werden. Diese Art des Schreibens ist dazu bestimmt, schmerzhaft zu sein, mit der Akzeptanz, dass der Prozess möglicherweise keine Heilung oder Versöhnung mit der Vergangenheit bringt, sondern mich eher weiter in die Zerstörung treibt.

Vor ein paar Jahren bin ich auf eine Studie [10] gestossen. Allein die Zusammenfassung hinterliess einen starken Eindruck. Er bestand aus einer Kombination aus Verzweiflung darüber, dass auch andere in Not waren, und einem seltsamen Gefühl der Dankbarkeit. Eine Gruppe von Einzelpersonen hatte Zeit und Mühe aufgewendet, um ein unterrepräsentiertes Problem ans Licht zu bringen. So klinisch es auch klingen mag, diese Bemühungen fassten Ergebnisse zusammen, die auf wissenschaftliche Weise an einer beachtlichen Stichprobengrösse von Teilnehmern durchgeführt wurden, und berichteten über die psychische Gesundheit von Migrant:innen in Deutschland. Die Arbeit der Autor:innen hat es erschwert, persönliche Zeugnisse von Personen mit vergleichbaren Erfahrungen wie meiner eigenen abzutun. Die Ergebnisse stellten die Realität auf eine andere Weise dar, die möglicherweise ein anderes Publikum effektiv erreicht.

Depressionen können als spürbare und potenziell dauerhafte Folge der eingeschränkten Fähigkeit zur Befriedigung individueller Bedürfnisse in der eigenen näheren Umgebung verstanden werden. Funktionale Depression und Unsichtbarkeit, zusammen mit dem Mangel an allgemeinem Bewusstsein für die Not, die man privat erlebt, sorgen dafür, dass man sich weiter isoliert und distanziert. Isolation ist häufig mit einem geringen Kontaktgrad verbunden. Dabei geht es nicht nur um geografische Aspekte, sondern um ein breiteres Spektrum an Zugangsbeschränkungen, Akzeptanz in einer Gesellschaft, eine stabile Lebensweise und eine



realistische langfristige Planbarkeit. Während diese Bedürfnisse idealerweise auf der Grundlage der eigenen Absichten und Beiträge erfüllt werden sollten, ähneln gelebte Erfahrungen eher einem Lotteriesystem. Suizidgedanken werden im Patient Health Questionnaire bewertet [10]. Als betroffene Person gilt, wer mindestens mehrere Tage lang, über die Dauer von zwei Wochen, Gedanken hat, dass man besser tot sei oder sich auf irgendeine Weise verletzen würde.

Eine kleine Gruppe von uns hat sich eine Stunde vor der Einbürgerungsprüfung in der Mensa der Volkshochschule versammelt. Wir verbrachten die zusätzliche Zeit damit, die Fragen gemeinsam durchzugehen. Während der Vorbereitung lernen wir, dass Gleichbehandlung als Teil der Verfassung gewährleistet ist. Aber wenn die Frage gestellt wird, herrscht ein unangenehmes Schweigen, nicht weil wir die richtige Antwort nicht kennen, sondern weil wir unsere Erfahrungen nicht mit dem in Einklang bringen können, was sein sollte. Das Einwanderungsgesetz bindet in seiner jetzigen Form unser Recht, legal im Land zu bleiben und zu arbeiten, an den Willen eines Arbeitgebers oder Partners.

*Wie kann es eine Gleichbehandlung für jemanden ohne Entscheidungsfreiheit oder ein angemessenes Mittel geben, um persönliche Bedürfnisse auszudrücken, ohne die ständige Androhung der Ausweisung?*

Zum Zeitpunkt des Schreibens warte ich auf eine Entscheidung der örtlichen Ausländerbehörde, da meine Aufenthaltserlaubnis abläuft. Es war bereits ein halbes Jahr voller Unsicherheit, unklarer und widersprüchlicher Antworten und allgemeiner Intransparenz. Zwar gibt es behördliche und gesetzliche Vorgaben der einzelnen Länder, die endgültige Entscheidung ist jedoch immer eine individuelle Auslegung. Ich habe noch einen Ordner mit Dokumenten zur Überprüfung an die zuständige Behörde geschickt. Fällt die Entscheidung negativ aus oder erlischt meine Bewilligung vor einer Entscheidung, habe ich kein Bleibe- oder Weiterbeschäftigungsrecht mehr. Bei diesem potenziellen Ergebnis gibt es keinen Raum für Hoffnung, nur praktische Vorbereitungen. Ein Rucksack mit dem Nötigsten steht neben der Tür, während die Tage auf Null zählen.

*Ist es möglich, Verständnis zu haben, ohne Beweise zu sehen?*

*Wie viele Beweise sind notwendig, um eine Erfahrung zu validieren?*

*Unterscheiden wir zwischen Zeugnissen und empirischen Beweisen?*

*Wenn ein:e Erzähler:in nicht in der Lage oder nicht willens ist, dem Publikum einen Teil seiner Identität preiszugeben, wie glaubwürdig kann seine oder ihre Geschichte dann sein?*

*Wie können wir die Grundlage (Glaubwürdigkeit, Konsistenz und Kohärenz) der bedingten Akzeptanz (d. h. Prinzipien der Glaubwürdigkeit) in Bezug auf die Erinnerung an traumatische Erfahrungen berücksichtigen?*

Eine oberflächliche Internetsuche nach dem Wort „Lebensmittelmotte“ liefert in erster Linie Methoden und Werkzeuge für deren Bekämpfung. Hinweise auf ihren positiv Beitrag zu unserem Ökosystem sind selten und beschränken sich auf ihre Rolle als Nahrung für andere Lebewesen, die höher in der Nahrungskette stehen. Motten als Spezies machen bis zu 10 % aller bekannten lebenden Organismen aus [11]. Sie sind allgegenwärtig und leben unter uns. [12] zeichnet die Art und Weise nach, in der negative, bestehende Wahrnehmungen von Motten durch künstlerische, kulturelle, historische und wissenschaftliche Linsen entstanden sind. Darüber hinaus ist die Überschneidung ihrer Grundbedürfnisse mit denen der Menschen ein ausreichender Grund für ihre Vertreibung oder kombinierte Vernichtung.

Der deutliche Rückgang der Bestäuberpopulationen und die Auswirkungen auf die Biodiversität und die Landwirtschaft sind in den letzten Jahrzehnten zunehmend in die politischen Debatten und das breite öffentliche Bewusstsein geraten. Der Fokus der wissenschaftlichen und öffentlichen Aufmerksamkeit bleibt jedoch weitgehend auf bekannteren Gruppen wie Bienen und Tagfalter beschränkt. Im Gegensatz dazu fehlten in der Bestäubungsforschung die meistens nacht- und dämmerungsaktiven Insekten, die artenreichere Taxa darstellen. Studien (z.B. [13]) deuten darauf hin, dass Nachtfalter wichtige Bestäubungsleistungen für mehrere Wildpflanzenfamilien in Agrarlandschaften erbringen und zusätzlich zu ihrer funktionellen Resilienz für tagaktive Netzwerke bei-

tragen.

*Würdest Du die Einbeziehung von Motten in bestehende Naturschutzprojekte unterstützen, um Bestäuber zu schützen?*

*Würdest Du proaktiv sichere Räume für Motten (z.B. Bienenhäuser) schaffen, damit sie sich besser in gemeinsame urbane Umgebungen mit Menschen integrieren können?*

Ab einem bestimmten Moment stellt sich neben einem gewissen Grad an Isolation die Erkenntnis ein, dass es unrealistisch ist, ein zufriedenstellendes Mass an Verständnis für persönliche Erfahrungen zu erwarten, selbst wenn ein angemessenes Mass an Sorgfalt vorhanden ist. Nach all den geteilten Anekdoten und echten Verbindungsversuchen bleibt die Erschöpfung, die damit einhergeht, immer noch verstanden werden zu wollen, obwohl es keine Worte mehr gibt, die uns näher zusammenbringen können. Die Illusion der Zusammengehörigkeit, die in Bergmans Tåredalen so kompromisslos entlarvt wird. Wenn wir weitermachen, machen wir das Beste aus unseren individuellen Fähigkeiten, vielleicht weil die Wahl der Resignation ein Ende signalisieren würde, das zu absolut ist, um es jetzt schon zu akzeptieren.

Harun Farocki erklärt, dass „Einfühlung“ einen transgressiven Oberton annimmt, sobald sie als Kombination von „Eindringen“ und „Mitfühlen“ betrachtet wird [14]. In diesem Kontext können unsere Versuche, zu einer Verständigung zu gelangen, effektiv eine Sinnesentfremdung erfordern und zu einer solchen führen. Eine weitere Auseinandersetzung mit seinem Werk bezieht sich auf die Dynamik von Rückkopplung, Selbstreferenz und Selbstkontrolle, die insbesondere in seinem Kurzfilm [1] in Umlauf gebracht wird.

„Eine Zigarette verbrennt mit etwa 400 Grad. Napalm verbrennt mit etwa 3000 Grad Hitze. Wenn die Zuschauer mit den Folgen von Napalmeinsätzen nichts zu tun haben wollen, dann muss man untersuchen, was sie mit den Ursachen von Napalmeinsätzen zu tun haben [...]. Wenn Napalm brennt, ist es zu spät zum Löschen. Man muss das Napalm-Feuer dort bekämpfen, wo Napalm hergestellt wird: in den Betrieben.“

Die Szene hinterlässt einen bleibenden Eindruck, vielleicht weil das Thema, auf das sie sich bezieht (d.h. die Wirkung von Napalm auf seine Opfer), eine gewisse Distanz erfordert, um Bewusstsein und Verständnis zu fördern [14]. Die Geste der Autoaggression (d.h. eine Zigarette am eigenen Arm auszudrücken) dient zwei Zwecken. Erstens ist es eine Handlung, die sich ebenso gegen den Erzähler selbst wie gegen den Zuschauer richtet. Diese Aktion bildet die Grundlage einer Rückkopplungsschleife, die die Einbeziehung des Selbstausdrucks



des Künstlers als Selbstimplikator erfordert. Zweitens ist die Tat, die wir auf dem Bildschirm miterleben, ein Stellvertreter, der für viel unvorstellbarere Gewalttaten an anderen steht. Der Proxy-Act dient dazu, den Zugang des Betrachters zum betreffenden Thema zu vermitteln, es wieder in den Fokus zu rücken, indem er Überwältigungschancen reduziert, Raum für Assoziationen und individuelle Schlüsse schafft. Zu viel Abstand kann jedoch auch die wahre Wirkung einer bestimmten Realität untergraben. Darüber hinaus führen Bewusstsein und Verständnis nicht notwendigerweise zu sinnvollen Veränderungen.

So potenziell zerstörerisch dieser Prozess auch sein mag, diese Erinnerungen wurden hier gesammelt als Ergebnis des Verlustes dessen, was ich behalten habe, eine abgeschwächte Form von Miteilungsbedürfnis - eine äussere schriftliche Äusserung, ohne Verpflichtung zum Lesen und ohne Erwartung, gehört zu werden. Es erfordert eine aktive Initiative und die Bereitschaft des Lesers, etwaige Verständnislücken zu schliessen, sobald diese Schrift für die Öffentlichkeit freigegeben ist, mit weiteren Möglichkeiten zum Dialog. Abschliessend überlasse ich Dir eine letzte Reihe von Fragen zur Überlegung und danke Dir, dass Du es mit mir bis hierher geschafft hast.

*Kannst Du dich an eine Zeit erinnern, in der Deine Bedürfnisse oder Interessen mit denen einer anderen Person in Konflikt standen?*

*Wie wurde der Konflikt gelöst?*

*Konntest Du dich mit ihren Bedürfnissen identifizieren oder verstehen, was sie brauchten?*

*Würdest Du einen Nullsummenansatz als akzeptablen oder als extremen Weg zur Lösung von Interessenkonflikten zwischen Personen (z.B. bei Vertreibung oder Tod) ansehen?*

*Stimmst Du zu oder nicht zu, dass die Bedürfnisse einer Person nur erfüllt werden können, indem die Existenz oder die Bedürfnisse anderer geopfert oder beseitigt werden?*

# Literaturverzeichnis

[1] Farocki, H. (1969). Nicht lösches Feuer [Film].

[2] Lutz, P. (2017). Neuland: Schweizer Migrationspolitik im 21. Jahrhundert. NZZ Libro.

[3] Paskey, S. (2016). Telling refugee stories: Trauma, credibility and the adversarial adjudication of claims for asylum. Santa Clara Law Review 56:3.  
[https://digitalcommons.law.buffalo.edu/journal\\_articles/265](https://digitalcommons.law.buffalo.edu/journal_articles/265)

[4] Coulmas, F. (2020). Ich, wir und die Anderen: Das Zeitalter der Identität. Orell Füssli Verlag.

[5] Lacan, J. (2004). Le séminaire: Livre X: L'angoisse 1962-1963. Seuil.

[6] Mission permanente de la Suisse auprès de l'Office des Nations Unies et des autres organisations internationales à Genève. (2023). Manuel: Cartes de légitimation du DFAE. <https://tinyurl.com/3s4smse4>

[7] Mansell, C. (2016). How to navigate a refugee settlement. Places Journal. <https://tinyurl.com/bde35ya6>

[8] Human Rights Watch. (2022). Ukraine: Unequal treatment for foreigners attempting to flee - pattern of blocking, delaying non-Ukrainians. <https://tinyurl.com/4kyftcyx>

[9] Okeowo, A. (2022). The foreign students who saw Ukraine as a gateway to a better life. The New Yorker. <https://tinyurl.com/ybk8jcmz>

[10] Beutel, M., Jünger, C., Klein, E., Wild, P., Lackner, K., Blettner, M., Banerjee, M., Michal, M., Wiltink, J. and Brähler, E. (2016). Depression, anxiety and suicidal ideation among 1st and 2nd generation migrants - results from the Gutenberg health study. BMC psychiatry, 16, 1-10. <https://doi.org/10.1186/s12888-016-0995-2>

[11] Mallet, J. (2014). The Lepidoptera Taxome Project. <https://www.ucl.ac.uk/taxome/>

[12] Gandy, M. (2016). Moth. Reaktion Books Limited.

[13] Walton, R., Sayer, C., Bennion, H. and Axmacher, J. (2020). Nocturnal pollinators strongly contribute to pollen transport of wild flowers in an agricultural landscape. Biology Letters. <http://doi.org/10.1098/rsbl.2019.0877>

[14] Ehmann, A. and Guerra, C. (Editors). (2017). Harun Farocki: Another kind of empathy. Fundació Antoni Tàpies.

# Widmung

Vielen Dank an alle meine Freunde, die mir in den letzten zehn Jahren auf vielfältige Weise geholfen haben, durch die Einwanderungssysteme zu navigieren.

Diese Erstausgabe wird ermöglicht durch die grosszügige Unterstützung von Freunden und dem Kulturprojektteam der Edition Unik. Ein herzliches Dankeschön an Ueli Johner, Anne Schneibel, André Twele und Rosine Vuille für ihr Interesse am Thema, ihr Verständnis, ihre Ermutigung und ihre konstruktive Korrektur während des Schreibprozesses.

Ich hoffe, dass ich in meinem Schreiben einige meiner Erfahrungen teilen kann. Insbesondere interessiere ich mich dafür, herauszufinden, wie man Traumata, die in diesem Zusammenhang entstanden sind, einem Publikum beschreibt, das möglicherweise keine persönliche Erfahrung mit dem Thema hat, und ob es möglich ist, das Verständnis zu fördern. An alle, die sich darauf beziehen können und diejenigen, die versuchen zu verstehen.

In Erinnerung an Lin Yi-han.



In der Edition Unik schreiben Menschen persönliche Texte und gestalten daraus ihr eigenes Buch. Ohne inhaltliche Vorgaben bringen sie zu Papier, was ihnen wichtig ist: meist Erinnerungen und Erfahrungen aus ihrem Leben. Auf diese Weise werden sie zu Autorinnen und Autoren ihrer Geschichten.

Von der ersten Seite bis zum fertigen Buch begleitet die Edition Unik die Teilnehmenden durch ihre Schreibarbeit. Verschiedene Unterstützungsangebote stehen zur Verfügung und gestalten gemeinsam mit einer exklusiven Software den konzentrierten Schreibprozess.

Die Geschichten und Bücher, die so entstehen, sind Geschenke der Autorinnen und Autoren – an sich selbst, an ihre Lieben, an eine interessierte Öffentlichkeit.

Dieses Buch entstand im Rahmen der Edition Unik, 2023.

Konzept, Leitung: Verein Edition Unik, Zürich  
Softwareentwicklung: Feinheit AG, Zürich  
Buchgestaltung: Raffinerie AG für Gestaltung, Zürich  
Buchproduktion: Bubu AG, Mönchaltorf

Printed in Switzerland. Alle Rechte der Autorin, dem Autor vorbehalten.

[www.edition-unik.ch](http://www.edition-unik.ch)